

[zurück zum Artikel](#)

14.11.2014 19:15 UHR  
RED. FALKENSEE, LOKALES@BRAWO.DE

## Mehr Unterkünfte für Asylsuchende vonnöten

Falkensee (MZV) Da die Asylbewerberzahlen weiter steigen werden, wird das Havelland auch in den kommenden Jahren neue Unterkünfte bereitstellen müssen. Derzeit liefen bereits die Planungen für 2016/17. Das sagte Havellands Sozialdezernent Wolfgang Gall am Donnerstagabend während der turnusmäßigen Sitzung des Runden Tisches, der etabliert worden ist, um etwa Ängste vor asylsuchenden Flüchtlingen abzubauen.



Am Runden Tisch sind Erfahrungen ausgetauscht worden.

© RACHNER

"Es wird im gesamten Landkreis weitere Einrichtungen geben, das geht von Premnitz bis zur Grenze von Berlin", sagte Gall. Mangelnde Teilhabe und fehlende politische Diskussionen im Vorfeld der konkreten Planung sieht jedoch Bernhard Meyer, Sprecher der Bürgerinitiative "Für Asyl", als Ursache für die anhaltend skeptische Haltung von Anwohnern. "Das war von Anfang an ein Geburtsfehler", meinte er.

Über Erfahrungen aus Übergangwohnheimen für Asylbewerber berichteten Havellands AWO-Geschäftsführer, Sven Leist, und die Sprecherin des "Hennigsdorfer Ratschlags", Marina Schneider. Deutlich geworden sei auch, dass die Aufnahme von Flüchtlingen durchaus als Geben und Nehmen zu verstehen sei. So berichtete Leist von einem Arzt, dessen Dienste mehr als willkommen sind: Ohne Aufenthaltstitel darf dieser nicht offiziell arbeiten, so dass er zurzeit ein Praktikum bei einem niedergelassenen Mediziner in Friesack absolviere. Das entspanne die als kritisch eingestufte ärztliche Versorgungssituation in Friesack. Leist habe den Menschen in Friesack geraten: "Macht ihm ein Wohlfühlpaket, ich will, dass der Mann, wenn er seinen Aufenthaltstitel hat, in Friesack bleibt".

Auch aus den Schulen gibt es Beispiele, wie Asylbewerber den Unterricht bereichern könnten. So seien junge Afrikaner, deren Muttersprache Englisch oder Französisch ist, in weiterführenden Schulen in Hennigsdorf gern gesehene und bereichernde Gäste, wie Marina Schneider betonte.

Und welche Faktoren sind integrationsdienlich? Förderlich für ein gutes Miteinander sei es, so Leist, wenn Wohneinheiten mit nicht mehr als zwei Personen besetzt seien. Gemeinschaftsräume seien ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Gemeinschaftsküchen dagegen seien "natürlich Mist", so Schneider, "beim einen riecht es so, beim andern riecht es anders." Ein geregelter Tagesablauf, zum Beispiel durch gemeinnützige Tätigkeiten und Außenkontakte über Sportvereine, Kirchen, Initiativen seien ein weiterer zentraler Aspekt für ein gutes Miteinander.

Die von direkten Anwohnern noch immer bestehenden Ängste vor Lärmbelästigung und großer räumlicher Nähe griff Leist auf: Bewährte Praxis sei es, dass Spielregeln in engem Kontakt mit der Heimleitung ausgehandelt würden.

© 2014 **MOZ.DE** MÄRKISCHES VERLAGS- UND DRUCKHAUS GMBH & CO. KG